

Direkt von Berlin aus würde eine solche Feindseligkeit gegen Italien wohl noch eine höhere Bedeutung haben. Es frage sich, ob unter solchen Gesichtspunkten die Abhaltung des Katholikentages in Berlin gebührend werden sollte. Wir möchten doch wissen, wer uns hindern könnte, nach Berlin zu kommen, wenn wir es wollten. Was allen andern Staatsbürgern, selbst den Socialdemokraten gestattet ist, kann uns Niemand wehren. Das Blatt verweist auf die Nichtabhaltung der Katholikentagsversammlung in München im Jahre 1890. Nun, verboten hat sie Niemand und hätte sie Niemand können und wenn wir gewollt hätten, wären wir 1890 auch nach München gegangen. Der „Reichsbote“ ist diesmal unbefangener als das Bismarckorgan. Er erklärt: „Uns ist es ganz gleichgültig, wo die Katholiken ihre Versammlungen abhalten; vielleicht hält der „Evangelische Bund“ demnächst seine Versammlung in Köln oder Mainz ab.“

Der Kaiser hat bekanntlich in Deynhaußen zu einer Abordnung des „Westfälischen Bauernvereins“ unter Bezugnahme auf dessen Tätigkeit gesagt: „Durch solche ernste Arbeit wird mehr erreicht als durch Wraien und tolle Redensarten, mit denen man den Interessen der Landwirtschaft zu dienen glaubt.“ In der Presse ist nun vielfach behauptet worden, das gehe gegen den Bund der Landwirthe. Die „Deutsche Tagesztg.“ fühlt das auch sehr wohl; darum schreibt sie giftig: „Se. Majestät hat vollkommen recht. Auch wir haben immer betont, daß geistigere Arbeiten viel besser und notwendiger seien als das Reden von der allein seligmachenden Selbsthilfe ujm. Das Auerrecht ist gewiß ein gutes Stück Agrarreform, aber gegenständig und nachhaltig wird es nur wirken, wenn andere geistigere Maßnahmen den Bauernstand stärken. Wenn der Bauer nichts zu vererben hat, hilft ihm das schönste Auerrecht nichts.“

Nach der im Reichstagsbureau angefertigten Wahlstatistik haben die Nationalliberalen in Preußen einen Stimmzuwachs gegen 1893 von 64,051 Stimmen aufzuweisen. Die „Nat.-Lib. Corr.“ sieht darin einen Beweis, daß sie bei den Landtagswahlen nicht bange zu sein brauchen, sondern mutig gegen die Conservativen vorgehen könnten. Sie werden's nur nicht thun. Aus zwei Wahlfreien wird der „Nat.-Lib. Corr.“ mitgetheilt, daß Besprechungen zwischen Conservativen und Freisinnigen stattfanden, um dort den nationalliberalen Bestizthum „auszuschalten.“ Das wäre ja eine lustige Illustration zu dem ewigen conservativen Gegner über die Demokraten.

Zur lippeischen Noje den preussischen Adler. Die lippeische Gensdarmrie, welche in Folge ihres militärischen Charakters den preuss. Militärbehörden untersteht, hat auf deren Anordnung jetzt, wie der „Köln. Volkszeitung“ aus Detmold berichtet wird, als Helmzier den preuss. Adler mit dem Gardestern nebst einer kleinen lippeischen Noje erhalten, während sie bisher lediglich die Noje als Helmzier trug.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wiegelt ab!

Das mit der Regierung in Fühlung stehende Blatt nimmt heute zu der Kaiserrede das Wort. Es geht davon aus, daß in Folge der Ansprache, welche Kaiser Wilhelm am 18. Juni v. J. auf dem Sparenberge bei Bielefeld gehalten, vom Reichsamt des Innern Erhebungen angeordnet und Umfragen bei den verbündeten Regierungen gehalten seien, „in welcher Weise ein wirksamer Schutz der Arbeiter gegen den Terrorismus der socialdemokratischen Partei erreicht werden könnte.“ Durch einen Vertrauensbruch seien diese Mittheilungen in die Öffentlichkeit gekommen. Der Kaiser habe nun in Deynhaußen dem bereits in Bielefeld ausgesprochenen Gedanken erneuten Ausdruck gegeben. „Wir sind überzeugt“, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß ein starker geistlicher Schutz des arbeitwilligen Arbeiters gegen die planmäßige socialdemokratische Verheerung in allen einsichtsvollen Kreisen der Bevölkerung mit Freude begrüßt werden würde. Auch meinen wir, daß die gesammte, noch nicht der Socialdemokratie verfallene Arbeiterschaft ein strenges Schutzgesetz als eine große Wohlthat entgegennehmen würde. Im Uebrigen dürfte die bisher an den Abständen der verbündeten Regierungen in der Presse geübte Kritik als sehr voreilig erscheinen. Über den Inhalt des Geheimschreibens läßt sich vernünftiger Weise erst reden, wenn derselbe bekannt geworden ist.“ Bemerkenswerth an dieser officiellen Verlautbarung ist, daß jegliche Anspielung auf den Anreiz zum Streik und die darauf angeblich zu folgende Zuchthausstrafe vermieden wird. Der Artikel soll ein Verhütungspulver sein. Ob diese Absicht wohl erreicht werden wird? Wäre es nicht vielleicht besser gewesen, die Grundzüge des beabsichtigten Schutzgesetzes zu veröffentlichen? Solange das nicht geschieht, bietet der Hinweis auf das Zuchthaus den Radikalen den denkbar besten Stoff zur Agitation.

Der Papst und das französische Protectorat im Orient. Nach einer Note der „Agence Havas“ hat der Cardinal Langénieux dem Papst die Idee unterbreitet, ein nationales Comité zu gründen zur Wahrung und Vertretung des französischen Protectorats im Orient. Der Papst richtete hierauf unter dem 20. August ein Schreiben an den Cardinal Langénieux, das zur Veröffentlichung bestimmt war, wenn der Cardinal den Zeitpunkt für passend erachtete. Der Wortlaut dieses Schreibens liegt heute vor:

Geliebter Sohn! Mit lebhafter Genugthuung haben wir durch Deinen Brief erfahren, daß hervorragende Männer den Plan gefaßt haben, in Frankreich ein nationales Comité zur Erhaltung und Vertretung des französischen Protectorats im heiligen Lande zu gründen. Kein Unternehmen könnte besser den großmüthigen und ritterlichen Uebertreibungen Deines edlen Vaterlandes entsprechen, welches vorzugsweise das Land der Kreuzfahrer war. Seit dieser Zeit sind gar viele Jahrhunderte verfloßen, sehr viele Stürme sind gegen die Kirche gerichtet worden, um den Glauben zu schwächen. Aber die Verehrung der heiligen Stätten hat sich dort durch alle Zeiten erhalten. Wenn in gewissen Zwischenzeiten die Verehrung etwas nachzulassen schien, so sehen wir sie doch heute sich ganz ordentlich befestigen in den friedlichen Pilgerfahrten christlicher Frömmigkeit, welche wir so

glücklich waren, zu wiederholten Malen zu ermutigen. Wir können gleichermaßen das glücklich begonnene, in der Form neue, dem Geist nach alte Werk nur auf's Höchste loben: es scheint uns von Tag zu Tag dringender werden Bedürfnisse zu entsprechen. In der That weiß Jeder, daß Du, geliebter Sohn, mit eigenen Augen festgestellt hast, wie sehr die katholischen Interessen in Palästina im Wanken liegen, und von welchen Gefahren sie bedroht sind. Diese Interessen knüpfen sich bekanntlich besonders an den Besitz und den Gebrauch der Heiligthümer, welche durch den frommen Sinn unserer Vorfahren gerade da errichtet wurden, wo sich die Geheimnisse der Erlösung des Menschen verknüpfen; die Feinde der katholischen Religion verdoppeln ihre Angriffe und ihre Mithigkeit, um in diesen Heiligthümern die Frömmigkeit der getreuen Kinder der Kirche zu behindern. Das Werk, von dem Du zu uns sprichst, geliebter Sohn, ist also zur günstigen Stunde entstanden, und wir erhoffen von ihm die besten Erfolge für die Zukunft. Frankreich hat im Orient eine besondere, von der Vorsehung ihm anvertraute Mission; eine herrliche Mission, die nicht bloß durch eine jahrhundertlange Praxis geheiligt ist, sondern auch durch internationale Verträge, wie es auch unsere Propaganda-Congregation durch ihre Erklärung vom 22. Mai 1888 anerkannt hat.

Der heilige Stuhl will in der That nicht an das ruhmvolle Erbe rühren, welches Frankreich von seinen Vorfahren erhalten hat und welches zu bewahren es zweifellos das Verdienst zu haben glaubt, indem es sich immer auf der Höhe seiner Aufgabe zeigt. Wir wünschen, daß die Mitglieder der schon begründeten Vereinigung völlig von diesen erhabenen Gesichtspunkten erfüllt und die großen Interessen der Religion und des Vaterlandes im Herzen, Frankreich einen großmüthigen Bestand in der Erfüllung seiner sechs Jahrhunderte alten Aufgabe leisten. Möchten doch die vereinigten Anstrengungen der katholischen Kirche im Orient eine friedliche Existenz sichern und ihr gestatten, erfolgreich an der Ausbreitung des wahren Glaubens und der Rückkehr der verirrtten Schafe in den Schaffstall des einzigen und höchsten Hirten zu wirken. Und jetzt, als Unterpfand unserer väterlichen Liebe, verleihe wir Dir, geliebter Sohn, den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 20. August 1898, im 21. Jahre unseres Pontificats.

Leo XIII. P. P.

Rekt.

Die Revolte auf Kreta. Wie aus Randia gemeldet wird, wurden heute Nacht weitere Häuserviertel in Brand gesteckt; man befürchtet die Inbrandsetzung sämtlicher christlicher Häuser, um die Christen zu dauernder Flucht zu zwingen. Die Verluste der Christen erscheinen immer schwerer, bisher über fünfhundert Tode. Die Kriegsschiffe arbeiteten die ganze Nacht hindurch mit Scheinwerfern. Die Lage ist anhaltend äußerst ernst. Wenige der fliehenden Christen retten mehr als die Kleider, die sie anhaben. Die ganze Familie des englischen Telegraphendirectors Loos wurde theils schwer, theils leicht verundet, die Magd durch einen Stich in die Brust, der Vater des Directors durch mehr als zehn Messerstiche. Endlich erscheinende türkische Truppen retteten die Ueberlebenden. Ein Christ, der in's englische Lager flüchten wollte, wurde gräßlich mißhandelt, dann von den Stadtwällen in's Meer geworfen. Das Telegraphenamt mußte vorgefertigen Abend und die Nacht über seine Arbeit unterbrechen. Einer

römischen Drahtung der „Daily News“ zu Folge findet ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Cabineten wegen Ergründung sehr kräftiger Maßregeln auf Kreta statt. Es sei vorgeschlagen, daß eine gemeinsame Note nach Konstantinopel geschickt werde, die den Sultan auffordere, die türkischen Truppen von Kreta zurückzuziehen. Italien unterstütze England. „Daily Telegraph“ hofft, der deutsche Kaiser, dessen Einfluß in Konstantinopel jetzt sehr bedeutend sei, werde den Sultan veranlassen, irgend einen Plan zur Lösung der Kretafrage, der die Billigung des vereinigten Europa geniesse, anzunehmen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In deutschen Blättern wird mehrfach hervorgehoben, daß unsere Politik von der Mitverantwortlichkeit für diese beklagenswerthen Ereignisse frei sei und nach wie vor keinen Anlaß habe, aus ihrer Zurückhaltung in der kretischen Frage hervorzutreten.“

Rheinland-Westfalen.

Neu, 12. September.

Die Fußprozession nach Reveler ist heute Morgen 1/2 Uhr unter Führung des hochw. Herrn Kaplan Settwies in der üblichen stattlichen Stärke ausgezogen. Sehr zahlreich waren auch diejenigen, welche den Pilgern bis zur Neufahrt das Geleit gaben. Das Wetter ist zum Gehen prächtig und wünschen wir Ausdauer des Pilgers, damit unsere frommen Pilger ohne übermäßige Beschwerden den Gnadentempel hinter dann auch die Heimath wieder erreichen.

Auszeichnung. Herr Justizrath Joseph Brandenberg, welcher mit dem 1. September in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, wurde von Sr. Majestät abermals ausgezeichnet. Bereits gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums vor 2 Jahren wurde ihm der Rote Adler-Orden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen; am vergangenen Samstag überreichte nun Herr Amtsrichter Wies in Vertretung des aufstehenden Amtsrathes dem verehrten Herrn den Rother Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, den der Kaiser ihm neuerlich verliehen. Zu der so wohl verdienten Ehrung unsern aufrichtigen Glückwunsch. Möge der noch körperlich so kräftige Justizrath, der mit Jugendfrische auch noch Antheil an der Leitung der Centrumpartei in unsern Kreisen nimmt, sich noch recht lange seines gottgeordneten Alters erfreuen!

Der Geflügel- und Thierärztliche Verein „Fauna“ einigte sich in seiner gestern Abend gehaltenen Versammlung dahin, die nächste große allgemeine Geflügel-Ausstellung am 25., 26. und 27. März 1899 abzuhalten; die Prämiirung soll am Freitag den 24. März stattfinden. Es werden zu dieser Ausstellung 2000 Looie vorausgabt. Der nächste Verbandstag des rheinischen Geflügelzüchter-Verbandes findet in Hilden und die Verbands-Ausstellung in Duisburg statt.

Verbandsnachrichten. Mehrere Vereine hatten sich gestern Nachmittag zu größeren Festlichkeiten nach auswärts begeben. Der Turnverein war einer Einladung des Düsseldorf-Turnvereins in den Zoologischen Garten gefolgt. Die Schützenlust veranstaltete ein großes Preisjagden auf der Neufahrt. Der „Geflügelverein „Sängerlust“ war nach Kleinbroich zum Stützpunkt des dortigen Geflügelvereins.

Ein angenehmer Duft verbreitet ein von Kindern in Brand gefasster Mühlhaufen im Schachloch an der Marienstraße. Ein Erbsenstiel ist nicht zu erwarten, da von Kindern täglich neuer Brandstoff angehäuft wird.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterliegt.)

N. Berlin, 10. Sept.

„Sie können sich braten lassen.“ So wird im Zukunfts-Deutsch die unzärtliche Redewendung lauten, welche einem unbrauchbaren Mitmenschen den Abschied aus dieser Welt anheimstellt. Wenn es nach dem Willen der Feuerbestattungs-Vereine geht! Letztere halten jetzt in Berlin ihren achten Verbandstag, und die liberale Presse kündigt schon großartige Zeitläufe an. Trotzdem möchte ich diesen Schwärmern für die Leichenbraterei zurufen: Ihr könnt euch begraben lassen.

„Achter Verbandstag der Feuerbestattungs-Vereine deutscher Sprache!“ Es thut wohl, so etwas zu lesen. Denn trotz Kriegserstürmungen, sozialer Frage und cretischer Krawalle muß es in der Welt noch ganz erträglich sein, wenn eine ganze Masse Menschen noch Zeit hat, für solche Dummheiten eine große Agitation zu entfalten. Jeder vernünftige Mann muß doch zugeben, daß es für die Wohlfahrt des Menschengeschlechtes noch einige wichtigere Fragen gibt, als die, ob man die Leichen etwas schneller oder etwas langsamer zur Auflösung bringen will. Im Allgemeinen sind doch die Reformen für die Lebenden von etwas größerer Bedeutung, als die Neuerungen in der Leichenbehandlung.

Auf dem Berliner Verbandstag soll nach einem hannoverschen Antrag beschlossen werden, an die Regierungen und Parlamente das Ersuchen um Einführung der obligatorischen Leichenchau zu richten. Eine solche allgemeine Leichenchau, welche bei jedem Todesfall die Ursache genau festzustellen sucht, ist eine recht nette Einrichtung, die sich für einen civilisierten Staat eigentlich gehört. Aber wenn die Verbrennungs-Brüder sich dafür in's Zeug legen, so wird man gleich mißtrauisch. Der Gedankengang liegt so: Gegen die Leichenverbrennung wird u. A. der Einwand erhoben, daß durch die plötzliche und vollständige Zerstörung des Leichnams die Spuren eines etwaigen Verbrechens gegen das Leben vernichtet würden, während bei der Erdbestattung mit ihrer langsamen Verwesung nach ganz geraumer Zeit die Folgen eines Verbrechens nachweisbar seien. Thatächlich finden ja auch immer wieder „Erhumigungen“ statt, Ausgrabungen und Untersuchungen bereits bestatteter Leichen. Nun meinen die Feuer-

schwärmer, wenn man die obligatorische Leichenchau einführe, so würde ein etwaiges Verbrechen schon vor der Bestattung erkannt und es bestiehe dann kein criminalpolizeiliches Bedenken gegen die Verbrennung mehr. Das stimmt nicht ganz; denn die Mörder sind durchaus nicht allzumal so große Stümper, daß man ihre Mißthat schon bei einer gewöhnlichen Leichenchau durchschauen kann. Es wird immer wieder vorkommen, daß sich nachträglich erst der Verdacht eines Verbrechens erhebt und daß man dann das Bedürfnis hat, die sterblichen Reste nach den Spuren von Gift oder nach einer versteckten Verletzung oder Krankheit u. gründlich zu untersuchen. Ich bin überzeugt, daß alle Leute, die in Bezug auf das Leben und die Gesundheit ihrer Mitmenschen ein ganz lauberes Gewissen haben, für die Leichenverbrennung stimmen werden. Aber wenn nun auch die Leichenchau eingeführt werden sollte, so brauchen wir „rückständigen“ Christenmenschen deshalb noch nicht für den Vratofen uns zu entscheiden. Man kann die Leichen erst beschauen und dann verbrennen.

Die „Feuerbestatter“ werden nun freilich in den höchsten Tönen verkünden, daß sie nicht die Spur von Un- oder gar Anti-Christenthum an sich hätten. Sie glauben nämlich in diesem Punkte „schön heraus“ zu sein, seit sich ein Generalsuperintendent gefunden hat, der die Feuerbestattung für „evangelisch“ hält. Es ist Herr Wagnen in Coburg. Bekanntlich ist der Protestantismus nur in einem einzigen Punkte einig, nämlich in dem Haß gegen die katholische Kirche. Im Uebrigen gehen die Ansichten der großen und der kleinen „Diener am Wort“ so windrosenartig auseinander, daß es kaum eine Behauptung geben kann, für die sich nicht eine „evangelische“ Autorität in's Feld führen ließe. Unterwegs mag ja auch der fragliche Generalsuperintendent von seinem protestantischen Standpunkt wohl Recht haben. Die einzige „Quelle“ ist die hl. Schrift, und daß in der hl. Schrift ein ausdrückliches, unzweifelhaftes Verbot der Leichenverbrennung steht, wird er bei seiner freien Forschung nicht gefunden haben. Der Oberkirchenrath hat aber gar kein Recht, zu der Schrift etwas hinzuzuthun. Also wenn ihre protestantischen Schäflein sich verbrennen lassen wollen, so können die Gegner vom Kirchenregiment mit ihrem Einspruch sich begnügen lassen.

Für die Katholiken liegt die Sache ganz anders. Wir beschränken uns nicht auf das ge-

schriebene Wort, wir haben eine Uebersetzung und eine Autorität. Wenn einmal an Stelle der alten ehrwürdigen Sitte des Begrabens eine andere treten müßte, so würde die kirchliche Autorität das entscheidende Wort zu sprechen haben. Bis zu diesem unwahrscheinlichen Fall halten wir an dem geheiligten Herkommen fest, und zwar mit besonderer Umsichtlichkeit gegenüber der jetzigen Agitation, die durchaus nicht von dem Glauben an die Auferstehung der Todten getragen ist, sondern vielmehr einer Vorliebe des Unglaubens bedeutet. Einen guten Religionsunterricht genossen hat, der weiß ja, daß es für den allmächtigen Gott am jüngsten Tage keinen Unterschied macht, was die Menschen mit den Leichen angefangen haben; er läßt gleichmäßig alle Todten auferstehen, mögen die Leichen in der Erde verwest oder einbalsamirt oder von Säuglingen u. geistes oder durch Feuer verzehrt sein. Aber längst nicht alle, die sich Christen nennen, stehen noch klar und fest in diesem Glauben. Namentlich bei den protestantischen Massen sieht es damit bedenklich aus. Wenn nun die Verbrennung der Leichen Mode würde, so wäre der Einbruch bei diesen Schwachen im christlichen Geiste: „Nest ist alles aus; der Körper ist vernichtet, nur ein Häuflein Asche ist noch zu sehen, das Lebrige ist in alle Winde verweht.“ So ein vernichteter Körper kann doch unmöglich wieder auferstehen.“ Darum ist die Feuerbestattung ein Verrath an der Auferstehung, und wir Katholiken halten es uns vom Leibe. Wollen die Protestanten sich auf die Leichenverbrennung einlassen, so ist das ihre Sache; man soll uns nur unsere Gottesäcker lassen und unsere friedlichen Gräber, an denen die Kirche betet: „Aus Erde hast Du sie gebildet, mit Fleisch und Haut hast Du sie umkleidet; erwecke sie am jüngsten Tage!“

Der Verbandstag der Leichenverbrenner will ein Buch herausgeben, das in „volkstümlicher“ Form die Feuerfrage erörtern soll. Einen Vorgeschmack von dem tiefstinnigen Inhalt dieser Schrift gibt uns das „Berl. Tagebl.“, der Herold der Leichenverbrenner, indem es verkündigt, daß dort erörtert werden sollen (man ersichere nicht vor der Masse Fremdwörter!): die philosophischen, die theologischen, die medizinischen, die juristischen, die ästhetischen, die ethischen, die administrativen und besonders die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte, die für und gegen die Feuerbestattung geltend gemacht werden. Dabei fehlen noch die hygienischen Gesichtspunkte, auf welche die Herren

sonst so gern hinweisen. Sie wollen der Welt nämlich einreden, daß die begrabene Leiche das Wasser oder die Luft verpisse.

Mögen die Brenner die Sache volkstümlich oder gelehrig verfaßen, sie können nicht um die Thatsache herumkommen, daß die Erdbestattung dem natürlichen Gange der Dinge beim irdischen Stoffwechsel entspricht, während die Verbrennung einen künstlichen, willkürlichen, störenden Eingriff bedeutet. Alle abgestorbene oder sonstwie verbrauchte Stoffe gehen in den Erdboden zurück. Der Erdboden gibt und nimmt; er verandert das Schlechteste wie das Beste, was man ihm zuführt, und weiß Gift in Segen, Tod in Leben zu verwandeln. „Neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Dieser Spruch gilt ganz besonders von den Abfallstoffen, die dem Erdboden zugeführt werden. Warum sollte nun die große, gewaltige Mutter Erde gerade mit dem menschlichen Leichnam nicht fertig werden? Der Leichnam wiegt 100 bis 200 Pfund und besteht größtentheils aus Wasser. Was ist diese einmalige Belastung des Erdbodens im Vergleich zu den fortlaufenden Mengen von Abfallstoffen, welche der lebende Mensch dem Boden zuführt? Vergleichen wir mal die Berliner Kirchhöfe und die Berliner Nieselfelder! Die Kirchhöfe sind niedliche Oasen in der Steinwüste, die man Weltstadt nennt; der Anblick that einem wohl, und gerade im gesundheitlichen Interesse möchte man wünschen, daß es noch manche Kirchhöfe innerhalb der Stadt gäbe. Aber die Nieselfelder, welche die Weltstadt umgeben, sie sind schon so groß und so unappetitlich, daß man mit Schrecken ausruft: Wie soll das noch werden, wenn immer neue Nieselfelder für den Bevölkerungszuwachs nötig werden und die alten Felder immer schwächer werden in ihrer Verdauungsfähigkeit.

Also wenn man durchaus die Flammen an Stelle des Erdbodens setzen will, so muß man nicht bei den Resten der Todten anfangen, sondern bei dem Abfall von den Lebenden. Wer die Leichenfrage, die wirklich nicht brennend ist, leidenschaftlich aufzubauen und vorzuschleichen sucht, der hat Sintergebanken.

Marzelle, 8. Sept. Ein aus Buenos Aires hier eingetroffener Italiener, Namens Mateo, beging Gewaltthatigkeiten gegen den italienischen Viceconsul Danco. Er warf diesem ein Zinken an den Kopf und soßte ihn an der Kehle. Bei seiner Festnahme erklärte er, Anarchist zu sein.

St. im St. J. durch den elf. J. In gestern N. Rhein, der hatte. N. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

St. der Woche. Neu: M. Grevens.

Daily News' zu Folge
ungsaustausch zwischen
greifung sehr kräftiger
Es sei vorgeklagt,
nach Konstantinopel
sultan anfordere, die
krete zurückzuführen.
Daily Telegr. hofft,
Einfluß in Konstan-
fei, werde den Sultan
Plan zur Lösung der
ung des vereinigten
ent. Die Nordb.
deutschen Blättern wird
hüß unsere Politik von
für diese beklagens-
und nach wie vor
der Zurückhaltung in
zutreten."

effalen.

neuf, 12. September.
nach Revolver ist heute
des hochw. Herrn
lichen statischen Stärke
waren auch diejenigen,
Lehrerführer das Geleite
in Gehen prächtig und
in, damit immer kommen
den den Gnadentor und
wieder erreichen.
r Justizrath Joseph
dem 1. September in
getreten ist, wurde von
genet. Bereits gelegent-
vorfällen vor 2 Jahren
den 4. Klasse mit der
nen Samstag überreichte
in Vertretung des auf-
verordneten Herrn den
mit der Schiffe, den
hen. Zu der so wohl-
frühen Glückwünsche.
klüßrige Justizrath, der
ntheil an der Zeitung
reisen nimmt, sich noch
Nitts erfreuen!
d Thierärzt-Verein
r letzten Abend abge-
nachte große abge-
am 25. und 26. und
Brennruhr soll am
Es werden zu dieser
abt. Der nächste Ver-
rätter-Vorstand findet
Ausstellung in Dü-
Mehrere Vereine hatten
ren Festlichkeiten nach
erein war einer Ein-
ins in den Zoologischen
lust veranlaßte ein
ußer-Jahr. Der Ge-
nach Kleinbroich zum
vereinen.
ft verbreitet ein von
thausen im Schachtlo-
schen ist nicht zu er-
neuer Brandstift an-

ie wollen der Welt
grabene Leiche das
Sache volkstümlich
nen nicht um die
s die Erbvererbung
der Dinge beim
et, während die Ver-
billfälligen, stören-
abgeforderte ober-
eben in den Erb-
gibt und nimmt;
die das Beste, was
Gibt in Segen, Tod
des Leibes blüht
wird gilt ganz be-
dem der Erdboden
sollte nun die große,
e mit dem mensch-
werden? Der Leich-
fund und besticht
Was ist diese ein-
ens im Vergleich zu
Waldstößen, welche
nen zuführt? Ver-
Kirchhöfe und die
rchhöfe sind nied-
e, die man Welt-
einem wohl, und
terweise möchte man
e Kirchhöfe inner-
die Nieselfelder,
e, sie sind schon so
man mit Schreden
erden, wenn immer
wölferungszuwachs
ten Felder immer
erbaunngsfähigkeit.

aus Buenos Aires
mens Mator, beging
stetigen Wicconul
auf an den Kopf
seiner Festnahme er-

† St. Josefs-Kloster. Heute Morgen wurden
im St. Josefs-Kloster während des feierlichen Hochamts
durch den Klosterkommissar Herr Oberpfarrer Har-
elf Postulantinnen eingeleitet, fünf legten Profess ab.
§ In der Nähe von Grimlinghausen sprang
gestern Nachmittag um 1/5 Uhr ein Mann in den
Rhein, der sich einen Stein um den Hals gebunden
hatte. Nähere Angaben über den Selbstmord fehlen noch.
* Ueberficht aufsteigender Krankheiten in
der Woche vom 28. August bis 3. September im Kreis
Neuß: Masern 4, Scharlach 2, Diphtherie 2, Kreis
Grenzbereich: Diphtherie 4.

§ Kaarst. 9. Sept. Die wegen Ausbau mit Ba-
falt erfolgte Sperrung des von Kaarst nach Neufurth
führenden Kommunalweges ist wieder aufgehoben
worden.
* Wevelinghoven, 9. Sept. Gestern Nachmittag
um 5 Uhr tagte im Sitzungssaal bei Hoppen die
Versammlung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des
Herrn Bürgermeisters Schmitz. Außer dem Justizrath
Borren waren sämtliche Stadtväter erschienen.
Punkt 1: „Einführung des neuverordneten Stadt-
verordneten A. Nigen.“ Der Herr Vorsitzende führte
den neuen Stadtverordneten in sein Amt ein und ver-
pflichtete ihn auf Handschlag an Eidesstatt.
Punkt 2 fand durch die „Einführung des Stadt-
verordneten Steyrath in das Amt des 2. Beigeordneten“ und
Verordnung durch den Herrn Vorsitzenden“ eben-
falls seine Erledigung.
Punkt 3: „Beihilfung der Sparkassen-Rechnung
pro 1897/98.“ Einmütig und Ausgabe werden richtig
befunden und die Beihilfung genehmigt.
Punkt 4: „Erneuerung der über das Friedhof-
Erde in der Wägenstraße führenden Wasserleitung.“
Hierzu wird die Summe von 215 Mk. auf Vorschlag
des Vorsitzenden genehmigt.
Punkt 6: „Anfertigung eines Stadtplanes.“
Der Herr Vorsitzende begründet die Nothwendigkeit
des Planes und bemerkt, derselbe brauche nicht für die
ganze Stadt sofort angelegt zu werden, sondern man
könne an der Grenzbereichs-Seite, wo derselbe am
nothwendigsten wäre, zuerst beginnen. Der Kostenpunkt
des ganzen Planes beträgt ca. 1000 Mk. Nach
längerer Debatte wird Punkt 6 nach dem Vorschlag
des Vorsitzenden mit allen gegen eine Stimme ange-
nommen. Der Antrag eines Stadtverordneten, die
Anfertigung des Planes dem Herrn Beiffer aus
Düsseldorf bei Gelegenheit der Ausmessung der
elektrischen Straßenbahn zu übergeben, weil dann die
Sache bedeutend billiger werde, wurde keine Folge
gegeben.

Punkt 7: „Genehmigung des mit der Firma Beiffer
in Düsseldorf abgeschlossenen Vertrages über die Er-
richtung eines Elektrizitätswerkes.“ Zu diesem Punkte
macht der Herr Vorsitzende die Versammlung darauf
aufmerksam, daß die Firma den Preis der elektrischen
Lichter früher billiger offerirt habe, als jetzt im vor-
liegenden Vertrage stehe. Hierüber entspinnt sich eine
lange Debatte. Stadtverordnete Kottmann ist der
Ansicht, die Höhe des Preises sei jedesmalige Sache
der Lichtbezieher und bittet den Vertrag in seiner
jetzigen Fassung anzunehmen. Dagegen ist Stadt-
verordneter Dr. Kaulen, welcher die früher von
Beiffer gemachten billigeren Offerten in den Vertrag
aufgenommen wissen will. Herr Beiffer führt die
billigere Offerte auf Jethum zurück; jedoch ermäßigt
er auf Vorschlag des Vorsitzenden die Preise sämt-
licher Lichtstrahlen auf die früher offerirten Preise, mit
Ausnahme 16 Mk. K. Glühlampen, welche pro Brenn-
stunde mit 2,6 Pfg. gegen 2,0 Pfg. der früheren
Offerte angelegt sind. Herr Beiffer bittet diesen Preis
für die 16 Mk. K. Lampen genehmigen zu wollen, im
anderen Falle er seinen Antrag zurückziehen müsse, da
durch den geringeren Preis die Rentabilität des ganzen
Werkes in Frage gestellt würde. Herr Kottmann tritt
nochmals für die Annahme des Vertrages ein. Die
Frage des Stadtverordneten Kerk, ob durch die
Annahme des Vertrages die Errichtung des Werkes
auch gesichert sei, wird von Herrn Beiffer bejaht.
Nachdem seitens des Vorsitzenden und der Kommis-
sionsmitglieder der Verammlung der ganze Vertrag vorge-
lesen war, wurde derselbe einstimmig angenommen.
Die Bürgerchaft begrüßt diesen Beschluß der Stadt-
verordneten lebhaft, da namentlich die Errichtung des
Elektrizitätswerkes zum Betriebe der Kleinbahn nach
Cavallen Wohlthut, sowie zur Erleuchtung und Abgabe
von Licht und Kraft für unter Städten geachtet ist.
Punkt 11 fand durch die Wiederwahl der rührenden
Mitglieder der Nachschau-Kommission“ Erledigung.
Hiermit schloß die öffentliche Sitzung.

Der Vorsitzende brachte vor Eintritt in die Tages-
ordnung den Antrag ein, wegen der damit verbundenen
Erörterung persönlicher Verhältnisse folgende Punkte
in die geheime Sitzung zu überweisen. Der Antrag
wurde genehmigt und dadurch folgende Punkte der
Öffentlichkeit entzogen: 5. „Neubau von Schullokalen“,
8. „Reinigung der Latrinenanlagen und Nachtwächter-
stelle“, 9. „Naturalisationsgesuch des Glasfabrikanten
Fied hierfür.“

* Düsseldorf, 10. Sept. Der Durchbruch der
Kriegsstraße ist nunmehr vollendet, nachdem in diesen
Tagen die Verbindungsstraße zwischen der Klinger-
und Bazarstraße durch die Allee fertig geworden ist. Man
hat die Straße glatt hindurchgeführt und keine Stelle
freigelassen für das Biemard-Denkmal, welches un-
zweifelhaft in dieser Straße Platz finden sollte. Die
Sammlungen, die zu diesem Zwecke veranstaltet worden
sind, haben augenscheinlich nicht das der Begeisterung
seiner Kreise entsprechende Ergebnis gehabt, weshalb
man es dann vorzieht, das Denkmal „beiseite“ zu
legen.
— Die Stige scheint den Düsseldorfern arg zu-
gehen, täglich fallen Leute auf der Straße um und
müssen ins Krankenhaus gebracht werden. Heute
wurde ein Hausbursche in Krämpfen liegend auf der
Straße gefunden.

§ Kleinbroich, 11. Sept. Am Sonntag den
11. cr. feierte der Gesangsverein „Eintracht“ sein
Stiftungsfest, woran sich 6 auswärtige Vereine be-
theiligten. Bei dem nach dem Festzuge stattfindenden
Concerte im Saale der Witwe J. Hingert, wurde
durchweg lobenswerth gelungen. Wir haben die Freude,
konstatieren zu können, daß bei dieser Gelegenheit der
Männer-Gesangs-Verein „Sängerkunst“ zu Neuß, sich
durch überaus schöne Vortragsweise auszeichnete. Der
sehr schöne Chor „Es blühet die Liebe“ von R.
Hammer, wurde geradezu prächtig vorgetragen. Der
prächtige und verständnisvolle Vortrag gab Zeugnis
eines ersten Mollens und Kennens des erst 18 Monate
bestehenden Vereins. Wir wünschen der „Sängerkunst“
zu ihrem weiteren Wirken und Gedeihen unter Leitung
seines thätigsten Dirigenten Herrn M. Trier ein
herzliches Vivat, Floreat, Crescat!

* Geldern, 10. Sept. Zwei jüdische Viehhändler
gerieten am Köln-Mindener Bahnhof über das Aus-
laden ihres Viehes in Streit, der in Schlägerei aus-
artete. Einer hiervon wurde so mit Schlägen traktirt,
daß seine Ueberführung in das hiesige St. Clemens-
hospital angeordnet werden mußte.

* Barmen, 10. Sept. Ein verwegener Einbruch-
diebstahl wurde gestern Nachmittag bei einer 64 Jahre
alten alleinstehenden Näherin auf Clausen verübt. Die
Näherin hatte sich im Laufe der Zeit eine Summe von
3600 Mark erspart, welche ihr von dem erst im Früh-
jahr aus dem Zuchthaus entlassenen Schlosser Emil
Leiser von hier mittelst Einbruchs gestohlen wurden,
während ein anderer den Aufpasser machte. L. ist,
trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde,
mit dem Gelde entkommen. Sein Komplize, Dreher
Abolf Stein von hier, bisher noch unbefragt, wurde
abgefaßt und festgesetzt.

* Remscheid, 10. Sept. Ueber die Verhandlungen
bezüglich des Letzte-Anstandes bei der allgemeinen
Ortsankerkasse, meldet die Remscheider Zeitung, daß
von der königlichen Regierung zu Düsseldorf ein Ober-
regierungsrat, ein Medicinalrath und ein Regierungs-
assessor hier angewandt waren, um von dem Vorgange
Ergebnisse einzuholen, bzw. eine Vermittlung anzu-
bahnen. Der Vertreter der Regierung eröffnete die
Verhandlung, die im Rathsaussaale stattfand, worauf
namentlich der Letzte-Anstand Dr. Fischer eine eingehende
Darlegung des Sachverhalts gab, in der er auf die
bisherigen guten Beziehungen zwischen den Ärzten und
der Casse hinwies. Nicht gegen die Cassemittelglieder richtete
sich das Vorgehen der Letzte, sondern gegen das Auf-
treten des Cassevorstandes und die von demselben be-
schlossene Anstellung von beamteten Casseärzten. Der
Vorsitzende der Ortsankerkasse hob dem gegenüber
heraus, daß dem Vorstande der Casse die Befugnis zur
Anstellung und Abberufung der Casseärzte gesetzlich zu-
stehe und er dieses Recht auch wahrnehmen müsse, wenn
die Selbstverwaltung nicht hinfällig werden solle. Nach-
dem Casseärzte seien ja auch wiedergeboren worden. Jedem
dem die hiesigen Letzte ihr Verhältniß zur Casse in
so plötzlicher Weise gelöst und dadurch die Casse zur
Zeit in eine höchst mißliche Lage gebracht hätten, sei
der Vorstand sofort aus dem Amt gegangen, um Abhilfe
zu schaffen, und es sei ihm gelungen, sieben Letzte zu
gewinnen, welche theils schon hier eingetroffen seien,
theils in nächster Zeit ihre Thätigkeit hier aufnehmen
würden. Sie beziehen von der Casse ein festes Gehalt
von 6000 Mark jährlich und den Anforderungen sei
damit völlig genügt. Wenn nun noch weitere Anstellung
von Letzte von der Regierung verlangt werde, so
würde die Casse dadurch zu ihrem Schaden übermäßig
belastet und der Vorstand müsse die Verantwortung
dafür ablehnen. Nach weiterer Besprechung der Sache
wurde dem Kreitankeassenvorstand Zeit gegeben zu einer
geheimen Beratung. Als deren Ergebnis gab der
Vorsitzende, als die Verhandlung wieder aufgenommen
war, nachstehende Erklärung ab: „Durch das Vor-
gehen der Letzte war der Vorstand gezwungen, für die
ranken Cassemittelglieder sofort ärztliche Hilfe zu be-
schaffen. Dies ist so schnell wie möglich geschehen und
bei der Vorstand damit seine Pflicht gethan. Der Vor-
stand beahnt, mit den Letzte nicht weiter verhandeln
zu können, da die Mittel hierfür fehlen. Bezüglich der
Beschwerde der Mitglieder konstatirt der Vorstand, daß
jeder die Letzte nicht gegen ihn richten kann, sondern auf
die bisherigen Casseärzte zurückfällt.“ Damit waren
also die Ausgleicherhandlungen gescheitert.

* Köln, 11. Sept. Der langjährige Carnevals-
präsident und Meister des rheinischen Humors, Herr
Aug. Wille, feierte gestern unter lebhafter Theil-
nahme der Bewohner Kölns das Fest seiner goldenen
Hochzeit.

* Brühl, 9. Sept. Gestern verstarb im hiesigen
Marienkrankenhaus der bei dem jüngst gemeldeten
Ueberfalle in den Karleichen des Braunkohlenergrubens
„Donatus“ geworene junge Mann in Folge der er-
littenen schweren Mißhandlungen. Von den rührenden
Thaten hat man bis jetzt noch keine Spur gefunden.

* Oberhausen, 8. Sept. Dem am 31. Uhr
hier falligen Pensionenange sich bei der Station St.
Goarshausen ein Unfall zu, der von üblen Folgen be-
gleitet war. Ein Güterwagen einer Rangirabtheilung
drückte seitwärts eine Wand des letzten Wagens 4. Gl.
ein. John Meisende wurden erheblich, vier weniger
schwer verletzt. Die Verletzten liegen in der Wei-
fer, während die anderen ins Krankenhaus in St.
Goarshausen gebracht wurden.

* Von der oberen Ruhr, 9. Sept. Größere
Schadenfeuer beunruhigen wiederum die Landwirth-
schaft. So brannte gestern früh nach Mitternacht in Drü-
lingen das Gehöft des Gutsbesizers Heinrich Brede
gänzlich nieder. Der Viehbestand wurde bis auf drei
Kälber und Schweine, welche verbrannt, getödtet, die Ernte
und die Hausabtheilung-Einrichtung jedoch vernichtet.
Am Morgen brannte in Delswig bei Langheide der
Viehstall des Bauernhof. Hier konnte nur das Vieh
gerettet werden, während alles andere umkam. — In
vergangener Nacht entließ brannten bei dem Gutsbesizer
Kron Brede zu Veringlo die Stallgebäude und
Scheune bis auf die Umfassungsmauern aus. Auch
hier konnte das Vieh größtentheils gerettet werden,
doch wurde die ganze eingestürzte Ernte an Heu und
Körnerfrüchten ein Raub der Flammen.

* Münster, 9. Sept. Der in der Nacht vom 7.
zum 8. abhanden gekommene Gelbbriefbeutel, in wel-
chem die für Münster (Westf.) bestimmten Geld- und
Wertsendungen in Höhe von 130,000 Mark sich be-
fanden, hat entfallen: 21 Gelbbriefe, deren Inhalt
nicht näher bezeichnet werden kann, 2 Wertbriefe, deren
Inhalt eins, dessen Inhalt aus 70,000 Mark in Bank-
noten zu 1000 Mark und 30,000 Mark in Bank-
noten zu 100 Mark bestanden hat, sowie 19 Einreich-
briefe und 5 Wertpapiere, deren Inhalt zur Zeit
ebenfalls noch unbekannt ist. Auf die Ergründung
des Täters und die Wiederbeschaffung der Werth-
sendungen ist von der Oberpostdirektion Münster eine
Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

* Minden, 8. Sept. Verhängnisvoll ist die Pa-
rade auf der Mindener Heide einem Defectur Namens
Otto Schöff geworben, der seit Mai von seiner Truppe
(1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 66, Magdeburg) fort
war. Unter dem Namen Werner hatte er hier bei dem
Maurermeister Sierig Arbeit gefunden. Schöff, der
sich das militärische Schauspiel einer Kaiserparade nicht
entgehen lassen wollte, ergriff auf dem Paradeplatze.
Ein Musiker seines Regiments erkannte jedoch den
Durchbrecher und machte davon Anzeige, worauf als-
bald die Verfolgung aufgenommen wurde. Vorgefunden
Am Abend gelang die Festnahme Schöffs. In seinem
Logis fand sich noch sein Seitengewehr, während er die
Montierung verkauft hat.

Telegr. Depeschen der Neuf-Grevenbr.

Zeitung.

§ Berlin, 12. Sept. Die Urwahlen zum
Landtag finden am 20. October statt.
§ Berlin, 12. Sept. Das deutsche Kaiser-
paar sandte gleich nach Empfang der Trauer-
nachricht ein herzliches Beileidstelegramm an
Kaiser Franz Joseph. Man glaubt, Kaiser Wil-
helm werde selbst nach Wien gehen. In der
katholischen Hedwigskirche findet ein Trauer-
Gottesdienst statt.

§ Wien, 12. Sept. Die ärztliche Unter-
suchung bestätigte, daß die Wunde durch einen
dreifachen Dolch verursacht worden. Es er-
folgte innere Verblutung. Die Wunde ist
8 1/2 cm. tief und geht durch einen Lungenflügel.

§ Wien, 12. Sept. Die ärztliche Unter-
suchung stellte nachträglich auch den Bruch der
vierten Rippe fest. Die Leiche wird einbalsamirt
und soll Mittwoch nach Wien gebracht werden.
Der Mörder hat eher das Aussehen eines
Kassiers als eines Italieners.

§ Wien, 12. Sept. Die hiesige Polizei
kennt in ihren Listen keinen Anarchisten mit
Namen Luchini. Man glaubt daher, daß der
Mörder einen falschen Namen angegeben.

§ Bern, 11. Sept. Die Genfer Regierung,
welche heute Vormittag zusammentrat, beschloß
eine Kundmachung zu veröffentlichen, in welcher
den Gefühlen, die die Regierung und das Genfer
Volk bei dem traurigen Vorfall beherrschen,
Ausdruck gegeben wird. Auch soll morgen Vor-
mittag 11 1/2 Uhr eine imposante Kundgebung
stattfinden, sämtliche Behörden, denen sich die
Bevölkerung anschließen wird, werden zum Zeichen
der Trauer vor dem Hotel Beau Rivage des-
filiert. Während des Vorbeimarsches wird die
große Glocke auf der Kathedrale, welche „Cle-
mence“ heißt, geläutet werden.

§ Bern, 12. Sept. Der Bundesrath war
von der Milder der Kaiserin, auf schweizerischem
Boden zu verweilen, benachrichtigt, wovon auch
die Regierung des Kantons Waadt in Kenntniß
gesetzt war, um entsprechende Maßregeln zu
treffen. In dem Polizeidepartement wußte man
dagegen nichts von der Milder der Kaiserin, sich
nach Genf zu begeben. Sie befand sich also im
strengsten Incognito. Wütham kann der Kanton
Genf nicht mangelnder Sicherheitsvorschriften be-
zichtigt werden.

§ Lausanne, 11. Septbr. Der Mörder
Luchini arbeitete hier als Steinhauer und gab
am 18. Aug. seine Legitimationspapiere ab. An
diesem Tage trug er lieber anarchoischen In-
halts bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen
geschrieben hatte. Am 5. Sept. verlangte er
seine Papiere zurück. — Gestern Abend wurden
mehrere Verhaftungen unter den Freunden und
Bekannten Luchinis vorgenommen und etwa
10 Individuen verhaftet, die Untersuchung wird
mit größtem Eifer geführt.

§ Wien, 12. Sept. Die heute Vormittag
verbreiteten schmutzigen Gerüchte über das Be-
finden des Kaisers sind unwahr. Die Nach-
richten über die heroische Selbstbeherrschung
des Kaisers bei dem Empfang der Todes-
nachricht werden bestätigt. Später jedoch ver-
ließ der Kaiser in einem Weinstumpf und schluchzte,
indem er den Namen der Kaiserin wiederholte,
vor Schmerz bewältigt, ausrief: Nachts schlief
er einige Stunden und äußerte Vormittags, er
fühle sich verhältnismäßig wohl, doch fürchte er
eine spätere Abspannung. Die Leiche der
Kaiserin wird in 8 Tagen nach Wien gebracht.

§ Wien, 12. Sept. Der Kaiser suchte
bei der Schreckensnachricht zusammen und mußte
sich auf einen Stuhl niederlassen; er stöhnte auf
und sagte: Mir bleibt doch gar nichts eripart auf
dieser Welt. Die Erzherzogin Marie Valeria
trifft Abends hier ein. Die Kronprinzessin
Wittne Stefanie, welche sich in Darmstadt be-
findet, ist telegraphisch aufgefordert, schleunigst
nach Wien zurückzufahren. Ein Hofbediensteter
wurde, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, gestern Abend
durch die Schreckensnachricht irrennig und stürzte
mit dem Rufe: Wo ist der Mörder unserer
Kaiserin! auf dem Burgoßplatz zu Boden.

§ Budapest, 12. Sept. Beide Häuser des
Reichstages traten zu Trauerkundgebungen zu-
sammen und gaben dem tiefen Schmerz der
Nation über das schreckliche Ereigniß Ausdruck.
Eine große Menge war vor dem Palais ver-
sammelt. 500 Studenten bildeten mit trauer-
umflorten Fahnen Spalier, bis die Abgeordneten
das Haus betraten.

§ Paris, 11. Sept. Die Polizeipräfectur
hat keine Mittheilung über Luchini, den Mörder
der Kaiserin von Oesterreich, befragt dagegen das
Signalement eines gewissen Luceti aus Nizza,
genannt Ravachol, eines Studenten, geboren 1873
und seit langer Zeit von der Polizei in Bologna
als gefährlicher Anarchist verfolgt. Trotz der
Einzelnheiten konnte sich herausstellen, daß Luceti
nicht der Mörder der Kaiserin ist.

§ Paris, 11. Sept. Der „Figaro“ und der
„Matin“ glauben bestätigen zu können, daß der
Kriegsminister Zurlinden sich der Revision des
Dreyfusprozesses widersetzen und seine Ent-
lassung gefordert werde, wenn die Kollegen seine
Ansicht nicht theilten. Der „Matin“ fügt hinzu,
Driffon werde alsdann als Kriegsminister die
Verantwortlichkeit für die Revision des Prozesses
auf sich nehmen.

§ Athen, 10. Sept. Aus Kanea wird ge-
meldet, daß zwei Panzer und 500 englische
Soldaten heute Mittag hier eingetroffen sind.
Die internationalen Truppen sind noch nicht in
die Stadt eingebrungen. Alle Christen haben
die Stadt verlassen.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuf,

Wagen 31.
Solleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Neuß, 10. September 1898.

Wesfel.	Brief	Geld	Geld-Kurs	Noten
Amsterdam 100 fl.	1. S.	169.15	188.85	Sovereigns 20.88
Rotterdam 100 fl.	2. S.	—	—	engl. Noten 20.84
Antwerpen 100 fr.	1. S.	80.60	80.45	20 frs.-Stk. 16.13
Brüssel 100 fr.	2. S.	—	—	5 frs.-Stk. 4.00
London 1 £	1. S.	20.41	20.38	franz. Noten 80.60
do. 1 £	1. S.	—	20.26	belgische „ 80.86
Paris 100 frs.	1. S.	80.80	80.65	holländ. „ 168.45
do. 100 frs.	2. S.	—	—	amerik. Gold 4.16
Italien. Wäge	1. S.	75.30	74.70	„ Noten 4.15
do. 100 frs.	2. S.	—	—	österreich. „ 169.45
Schweiz 100 frs.	1. S.	80.60	80.35	schweizer „ 80.80
Eröffnung laufender Rechnungen und Geld-Conti unter eulanten Bedingungen.				
Diebstahlsicherer Panzer-Safe-Schrank.				
Annahme von Spareinlagen				
zu 3 1/2 % bei 12 monatlicher Kündigung				
" 3 1/4 % " " " "				
" 3 1/2 % " " " "				
" 3 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				
" 2 1/2 % " " " "				
" 2 1/4 % " " " "				

